

Warum tut sie das?

Katzen sind geheimnisvolle Tiere. Oft können ihre Besitzer über das Verhalten ihrer Samtpfote nur spekulieren. Wir entschlüsseln sechs typische Katzenverhalten. VON REGINA RÖTTGEN

FÜDLI IN DIE LUFT

Kaum streichelt man der Katze über den hinteren Rücken, schon hebt sie das Füdli. Urinstinkt oder Paarungsverhalten? Weder noch: Nicht jede Katze geniesst das Streicheln an der Schwanzwurzel. Neuseeländische Forscher fanden heraus, dass Katzen an dieser Stelle ungern angefasst werden. «In der Natur streichelt zudem niemand der Katze über die Schwanzwurzel», sagt die tierpsychologische Beraterin Katharina Aeschmann aus WinterthurZH. Sie hält dieses Verhalten für erlernt. «Die Katzen haben zufällig gemerkt, dass sie beim Heben des Pos als Belohnung dort gestreichelt werden.» Passiere dies oft genug, würden diese Katzen dann den Po automatisch heben. «Damit zeigen sie, dass sie dort weiter gestreichelt werden möchten. Es gibt aber auch Katzen, die ducken sich weg, weil sie es nicht mögen.»



WOLLE NUCKELN

Beim gemütlichen Kuseln auf dem Sofa beginnt die Katze plötzlich, am Pullover des Menschen zu nuckeln. Für Besitzer von Siamesen, Burmesen oder anderen Orientalen keine ungewöhnliche Situation. «Beim sogenannten Pica-Syndrom lecken oder fressen Katzen zwanghaft Textilien», erläutert Aeschmann. Vielen orientalischen Rassen wurde die Veranlagung hierzu wohl in die Wiege gelegt. Bevorzugtes Objekt: Woll- und Baumwollartikel. Vor wenigen Jahren fanden amerikanische Wissenschaftler heraus, dass allen betroffenen Orientalen ein grosser Appetit gemein ist. Für alle anderen Rassen gilt: «Handaufgezogene Welpen zeigen vermehrt diese Verhaltensstörung, meist bereits in frühen Jahren.» Damit es nicht zum Dauerverhalten wird, ermutigt man die Katze am besten erst gar nicht dazu.

Bilder: Meret Säger, © Mark KAY/shutterstock.com; Helen Lam/shutterstock.com; © Groovez/shutterstock.com; Latee Srisuro/shutterstock.com; Africa Studio/shutterstock.com; Pixel 12/shutterstock.com; Foxhound photos/shutterstock.com



MARKIEREN OHNE DUFT

Erst streift die Katze am Menschen, dann an einem Möbel entlang. Sie hebt den Schwanz steil nach oben und lässt ihn erzittern. Hinterlassenschaften gibt es keine. Der Schein trügt, stellte Mitte der Neunziger eine Studie der Universität Cambridge fest: Markierungen mit Sekreten aus Drüsen an Kopf und Schwanz sind von Menschen visuell und olfaktorisch (Geruchssinn) nicht wahrnehmbar. Ob Letzterem Urin beigemischt wird, ist – wie auch die Menge – individuelle Katzensache. «Seien Sie froh, wenn Ihre Katze keinen Urin benutzt», meint Katzenpsychologin Aeschmann. Markieren sei gängige, kätzische Kommunikation, selten aber aus territorialen Gründen. «Eher markieren Katzen aus Dominanz, Angst, Unsicherheit oder Stress.» In Haushalten mit sehr vielen Katzen markieren oft gar Kastraten – sie sind mit den vielen Sozialkontakten überfordert.

NAPF SCHARREN

Nach dem Fressen scharrt die Katzen neben dem Napf, manchmal kehrt sie das Restfutter gar unter den Teppich. Was Menschen seltsam anmutet, ist für Katzen purer Überlebensinstinkt. Vorrat sammelt der Stubentiger allerdings nicht. «Zumeist ist unseren Hauskatzen ihr Futter sicher oder sie jagen zusätzlich selbst», sagt Katrin Held, Verhaltensberaterin für Katzen aus AdliswilZH. Den Fellnasen geht es vielmehr um Tarnung. «Ihre wilden Verwandten verbuddeln Futterreste und Kot, damit der Geruch keine Feinde oder Rivalen anlockt.» Ein Instinkt, der den meisten Katzen bis heute erhalten blieb. Doch: «Fressverhalten ist sehr individuell. Halter sollten daher immer ebenfalls auf andere, zeitgleich auftretende Faktoren achten, wie zum Beispiel die Futtersorte.»



DIE SPHINX IM HAUS

In Sphinx-Stellung kauert die Katze auf der Sofalehne – oft ein bemitleidenswerter Anblick. Doch nicht immer leidet die Katze. «Hier kommt es auf den Kontext an», so Verhaltenstherapeutin Held. «Ist die Umgebungstemperatur gering und keine wärmere Stelle in der Wohnung vorhanden, kann es ein Zeichen für Frieren sein.» Laut dem US-National Research Council liegt die Wohlfühltemperatur unserer Stubentiger zwischen 30 und 36 Grad! Manche Katzen nehmen die Sphinx-Stellung auch bei Stress ein. «Dann schlafen Katzen nicht nur vermehrt, sie täuschen den Schlaf sogar vor.» Mehr noch als die Sphinx-Stellung seien vor allem die Bewegung der Schwanzspitze und Ohren sowie halb geschlossenen Augen ausschlaggebende Hinweise. «Nicht zuletzt schlafen viele Katzen in dieser Position gerne – auch wenn sie uns unbequem erscheint.»

TOTE TIERE BRINGEN

Die Katze spaziert zur Terrassentüre herein – im Maul eine tote Maus! Geschenk oder Futter für ihren Menschen? «Keineswegs», sagt Katrin Held. «Grund für das Mitbringsel ist die individuelle Jagdvorliebe.» Zu Hause ist Büsis Kernrevier, dort fühlt es sich sicher. Hat es draussen eine Beute gefangen, stellt sich ihm die Frage: töten oder nicht töten? Wie die Antwort auch ausfällt, draussen könnte die Beute andere Beutegreifer auf den Plan rufen. «Also bringt die Katze ihre Beute ins Kernrevier.» Dort lasse sich der sogenannte Beutetanz, bei dem die Katze die Beute in die Luft wirft, viel sicherer ausführen. «Letztlich gibt es auch Trophäenjäger, die schlichtweg einen gewissen Stolz mit nach Hause bringen.» Viele Katzen finden eine lebendige Maus übrigens spannender als eine tote.

